

Inhaltlich unveränderte Textfassung, sprachlich vereinzelt modernisiert. Der alttestamentliche Gottesname wurde mit HERR übersetzt.

© 2025 www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.71.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	4
Kapitel 1	5
zu Kapitel 2–6	7
Kapitel 2	8
Kapitel 3	10
Kapitel 4	12
Kapitel 5	14
Kapitel 6	15
Kapitel 7–8	17
Kapitel 9–10	18
Kapitel 11–12	20
Kapitel 13	22
Kapitel 14	23

Einleitung

Sacharja beschäftigt sich mehr als jeder der anderen zwei nach der Gefangenschaft weissagenden Propheten mit den Reichen der Nationen, deren Joch die Juden zu tragen hatten, sowie damit, wie jene herrliche Ordnung der Dinge, die die Anwesenheit des Messias begleiten sollte, in ihrer ganzen Vollendung hergestellt werden wird; andererseits auch mit der Verwerfung dieses Messias seitens des aus der Gefangenschaft zurückgekehrten Überrestes; ferner mit dem jämmerlichen, ungläubigen Zustand, dem das Volk überlassen werden und den es endlich offen zur Schau tragen würde; und schließlich mit den letzten Angriffen der Feinde des HERRN auf Israel, besonders mit denen, die sich gegen Jerusalem richten werden. Er kündigt die Vernichtung dieser Feinde durch das Gericht Gottes an sowie die Herrlichkeit und Heiligkeit des Volkes nach seiner Befreiung durch den Arm des HERRN, der von da an auf der ganzen Erde regieren und verherrlicht werden würde. Wir finden hier die vollständige Geschichte Israels und des Verhaltens der Nationen diesem Volk gegenüber von der Zeit der Gefangenschaft an bis zum Ende, soweit dies Jerusalem betrifft, mit dessen Wiederherstellung der Prophet hauptsächlich beschäftigt ist. Wenn nämlich bei Haggai das Haus der Hauptgegenstand ist, so ist bei Sacharja Jerusalem der Punkt, um den sich alles dreht, auch wenn im Verlauf seiner Weissagung der Tempel und noch mehr der Messias besonders in den Vordergrund treten.

Die Zeit, in der die Weissagungen Sacharjas geschahen, ist beinahe dieselbe wie die der Weissagungen Haggais. Wir finden bei Sacharja, außer der zu Anfang des Buches gegebenen, noch zwei weitere Zeitangaben, während Haggai deren vier aufweist. Die erste Zeitangabe bei Sacharja reicht nur ein oder zwei Monate vor die beiden zurück, die Haggai zuletzt erwähnt und die beide von demselben Tage sind. Zur Zeit der zweiten Weissagung Sacharjas (Sach 7) war der Tempel als Ganzes noch nicht vollendet, jedoch bereits genügend wiederhergestellt, um als Ort der Anbetung dienen zu können, auch wenn seine Einweihung noch nicht gefeiert worden war.

Kapitel 1

Der Geist Gottes beginnt mit einem Mahnruf, der auf die in der Geschichte des Volkes sich findenden Beweise hindeutet, wie das Wort der Propheten auf dasselbe gewirkt hatte. Das Zürnen des HERRN, vor dem diese Propheten nicht ermangelt hatten das Volk zu warnen, hatte seine Frucht getragen; jetzt beschäftigte Gott sich aber mit dem Verhalten der Nationen, die Er in den Besitz der Macht gestellt hatte und die sich dem Gefühl der Sicherheit hingaben, ohne sich um den elenden, verfallenen Zustand des Volkes Gottes zu kümmern.

Der HERR kümmerte sich aber um denselben. Er ist sehr erzürnt über die sicheren Nationen und eifert sehr für Jerusalem. Er hat sich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt; Gutes im Überfluss soll seinem Volk zuteil werden. Man kann hier wahrnehmen, dass durch das Gericht, das bereits an Babel zur Ausführung gekommen war, dem Grundsatz nach das Gericht an dem Unterdrücker unter den Nationen vollzogen wurde, an dem Haupt des Weltreiches, dem goldenen Haupt des Bildes, und dass der hier verheißene Segen auf das Teil hinzielt, dessen sich Jerusalem erfreuen soll, wenn der Unterdrücker endgültig gerichtet ist.

In den Augen des Geistes bestanden drei Weltreiche. Und die Welt war in Ruhe und Frieden unter der Herrschaft des zweiten der vier, oder des ersten jener drei. – Ein Pferd ist in der Schrift das Sinnbild göttlicher Kraft in der Regierung der Erde; in dem vorliegenden Fall handelt es sich um die Frage, wie sich jene Kraft in der Regierung der auf Nebukadnezar folgenden Weltreiche offenbart hat. Außer dem Pferd, das zwischen den Myrten steht, erblicken wir hier drei verschiedene Arten von Pferden. Doch werden durch dieselben mehr die unter der Vorsehung Gottes wirkenden Geister jener Reiche als die Reiche selbst dargestellt. Die erstgenannte Art von Pferden trägt dieselbe Farbe wie das des Mannes, der zwischen den Myrten hält. Dies hat seinen Grund vielleicht darin, dass Kores und die Perser das Volk Gottes in Freiheit gesetzt und ihm Wohlwollen bewiesen hatten, wie dies der Herr Jesus selbst in der Größe seiner Macht tun wird.

In dem ersten Teil dieses Buches ist demnach folgendes enthalten: Das bereits vollzogene Gericht offenbart die Kraft des Wortes Gottes; Gott wendet sich Jerusalem wieder mit Erbarmen zu und tröstet es. Er ist von Eifer für dasselbe getrieben und zürnt mit großem Zorn über die Nationen, die sorglos und sicher waren, während Jerusalem in Trümmern lag.

Aus dem Gesicht ist zu erkennen, wie das ganze Auftreten der Reiche der Nationen einer Beaufsichtigung unterliegt und wie alles dem Walten der Vorsehung Gottes unterstellt ist. Er nahm um seines Volkes willen von allem Kenntnis, und da Er das Ende dieser Zeiten der Heiden bereits im Auge hatte, so kündigte Er an, dass Er damit beschäftigt sei, Seiner erwählten Stadt Gutes zu tun und sie zu segnen. Inzwischen war, was zu beachten ist, Juda vorläufig in den Genuss der Vorrechte seines eigenen Gottesdienstes wieder eingeführt und zugleich in eine Stellung versetzt worden, in

der es bereit sein konnte, den Messias aufzunehmen, damit so die Absichten Gottes in Erfüllung gehen möchten.

Das Gesicht am Schluss des Kapitels betrifft alle die Reiche, die bis zur endgültigen Befreiung Judas und Jerusalems zu denselben in Beziehung getreten sind und sie unterdrückt haben werden. Die Hörner scheinen die Sinnbilder von Mächten zu sein, während die Schmiede wohl die Werkzeuge darstellen, die Gott gebraucht, um jene in Stücke zu zerbrechen. Wie wir sehen, wird Israel im 19. Verse mit erwähnt; es scheint mir, dass es damit einfach als ein Teil des Ganzen bezeichnet wird, ohne dass auf Einzelheiten näher eingegangen würde. Da Ninive unter das Joch Babels geraten und damit auch Israel dem Weltreich tatsächlich unterworfen war, so wird einfach alles zusammen aufgeführt.

zu Kapitel 2–6

In diesen Kapiteln zeigt uns der Geist die Umstände, unter denen Jerusalem und das Haus wiederhergestellt werden sollten, samt den dabei zur Geltung kommenden Grundsätzen, ferner das Endergebnis von dem allen, und schließlich das Gericht dessen, was schlecht und verderbt war. In jedem Kapitel wird ein besonderer Gegenstand behandelt; es ist jedesmal wieder ein neues Gesicht, das für sich dasteht, jedoch einen Teil des Ganzen bildet. Sowohl die Verantwortlichkeit für die Gegenwart, von der die Segnung abhing, als auch die unumschränkte Gnade, die unzweifelhaft alles zur Vollendung führen wird, werden, ein jedes an seinem Platz, uns vor Augen geführt.

Kapitel 2

In Sacharja 2 wird die Wiederherstellung Jerusalems beschrieben, und zwar in einer besonders augenfälligen Weise, die viel Licht verbreitet über die schon erwähnte Verbindung zwischen der durch Kores (den Knecht, den Gerechten von Sonnenaufgang) bewirkten Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und der Befreiung, die dem Volk durch die Erscheinung des Messias zuteil werden wird. Gleich zu Anfang wird die völlige, uneingeschränkte Wiederherstellung Jerusalems angekündigt, und es wird verheißen, dass der HERR selbst die Stadt beschirmen, ihren Bewohnern Wohlergehen und Frieden sichern und dass Er selbst, als ihre Herrlichkeit, in ihrer Mitte wohnen würde. Es lässt sich leicht verstehen, was für eine Ermunterung es für die Juden in ihrer damaligen Lage sein musste, wenn der HERR eine solche Verheißung gab und einen solchen Anteil an Jerusalem bewies, mochte die Erfüllung der Verheißung damals auch noch nicht eintreten.

Der HERR ruft dem Volk zu und befiehlt ihm, aus dem Land des Nordens (ein für Chaldäa gebräuchlicher Ausdruck) auszugehen. Durch die babylonische Gefangenschaft war das Urteil „Lo-Ammi“ (Hos 1,9) tatsächlich zur Ausführung gebracht worden; und so war die Rückkehr von dort (nachdem Babel gerichtet worden war) ein Vorgeschmack und das Unterpfeiler einer besseren Befreiung aus der Gewalt derjenigen Macht, die in den letzten Tagen den Platz Babels einnehmen wird. Zion soll aus der Gefangenschaft in Babel befreit werden. Dies hat zwar bis zu einem gewissen Punkt mittels des Königs Kores stattgefunden; diese Befreiung war aber keineswegs die vollständige Erfüllung der Absichten Gottes. Die Juden werden am Ende der Tage wiederum einer Macht unterworfen sein, die ihrer Stellung und ihrem Auftreten nach Babel entspricht, und werden von derselben befreit werden; doch wird dies erst in jenen Tagen geschehen, wenn der HERR sich in einer Herrlichkeit offenbaren wird, die keinen Widerstand gegen seinen Willen erlaubt. Nach der Herrlichkeit wird Er zu den Nationen senden, die Israel geplündert haben. Die Herrlichkeit des HERRN wird erscheinen, und die Feinde seines Volkes werden gerichtet werden; denn wer Israel, das von dem HERRN geliebte Volk, antastet, der wird sich selbst ein Gericht über das zuziehen, was Ihm das Liebste und Wertvollste ist! Das Gericht über die Nationen wird das Wort rechtfertigen, das Gott seinem Volk Israel gesandt hatte.

Die Tochter Zion wird aufgefordert, vor Freude zu singen; denn der HERR will in ihrer Mitte wohnen. An jenem Tag werden viele Nationen kommen, sich an dem HERRN anschließen und Ihm zum Volke sein, und Er wird in der Mitte Israels wohnen. An der vollständigen Erfüllung des Wortes der Weissagung (dessen Verwirklichung so lange hinausgeschoben worden war, dass es nur noch wie ein nächtlicher Traum erschien) wird Israel die Wahrheit desselben erkennen. Der HERR wird Juda als sein Erbteil besitzen in dem heiligen Land und wird Jerusalem noch erwählen. Welch eine feierliche Zeit wird das sein! Alles Fleisch schweige daher vor dem HERRN! denn Er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung, um alles Wohlgefallen seines Willens zur Ausführung zu bringen.

Man aber sieht klar, dass diesen Stellen, wiewohl den Juden damaligen Zeit großer Ermunterung gedient haben mögen, Sinn Geistes das Ende Zeitalters, auf Offenbarung Segnung Jerusalems und ganzen Erde, gerichtet ist. Rückkehr aus Babel hatte sich geschichtlich bereits vollzogen, im Sinn einer wahren Befreiung Zions war sie noch in Zukunft zu erwarten. Alles Fleisch würde angesichts des Kommens des HERRN Ihm Ehre geben. Die Gerichte, von denen hier die Rede ist, werden erst nach der Herrlichkeit stattfinden.

Kapitel 3

Damit aber Jerusalem (das Gott zum Mittelpunkt seines Handelns in Israel diene) in dieser Weise im Segen wiederhergestellt werden konnte, war mehr erforderlich als die bloße Ausübung der Macht Gottes. Das Volk war schuldbeladen und voll Befleckung. Wie konnte es nun in die Gegenwart Gottes gebracht und mit Herrlichkeit bekleidet werden? Und doch musste es dorthin kommen, sollte es anders gesegnet werden. Die Frage, um die es sich hier handelt, muss in der Geschichte eines jeden Sünders zur Entscheidung kommen. Sie ist von der höchsten Wichtigkeit; von ihrer Beantwortung hängt alles ab. Kapitel 3 zeigt uns ihre Lösung. Wir sehen dort, wie der Hohepriester Josua, der die Stelle des Volkes einnimmt (nicht um für dasselbe Fürbitte zu tun, sondern um im Gericht für das Volk einzutreten), in der Gegenwart des HERRN steht, vor dem „Engel seiner Gegenwart“, d. h. vor Gott, wie Derselbe sich seit dem Aufbruch vom Horeb in Israel offenbarte. Satan, der Widersacher gegen die Segnung des Volkes Gottes, steht da, um ihm zu widerstehen. Wie sollen seine Einwürfe beantwortet werden? Josua kann nichts darauf erwidern. Es ist der HERR selbst, der (wie Er dies einst auch bei Bileam tat), ohne dass Sein Volk es weiß, dessen Sache übernimmt und seinen Widersacher in göttlicher Machtvollkommenheit zum Schweigen bringt. Der HERR hatte Jerusalem erwählt, hatte das Volk wie einen Brand aus dem Feuer gerettet; und Satan begehrte, sie wieder in dasselbe hineinzuwurfen. Der Wille des HERRN aber war, sie zu retten, mochten sie auch über und über mit Schuld und Unreinigkeit bedeckt sein. Nichtsdestoweniger war die Befleckung vorhanden und konnte unmöglich von Gott geduldet werden. Doch Er wollte in Gnade handeln; und wenn Er so handelt, so tut Er, weil die Sünde notwendigerweise aus seinen Augen entfernt werden muss (eben aus dem Grund, weil Er sie unmöglich dulden kann), die Sünde hinweg und nicht den Sünder. Er bewirkt, dass die Sünde vor Ihm verschwindet. Er nimmt sie fort, bekleidet Josua mit neuen Kleidern, die von Gott hergestellt sind und seiner Vollkommenheit entsprechen, und macht ihn so zu einem Priester, der vor Ihm steht. Das wird dereinst die Stellung Israels vor Gott sein: angetan mit Gerechtigkeit wird es Ihm dienen. Es wird dastehen als eine Nation von Priestern, die mit der Gerechtigkeit bekleidet sind, die ihr Gott ihnen verliehen hat. Wir verwirklichen dies jetzt schon in einer höheren und himmlischen Weise.

In Vers 7 wird Josua als Stellvertreter des Volkes für die damalige Zeit unter Verantwortlichkeit gestellt. Wenn er treu sein würde, so sollte er einen Platz in der Gegenwart des HERRN der Heerscharen haben. In Vers 8 wird er als ein Vorbild von Christus betrachtet, der in der Segnung, die sich in den letzten Tagen erfüllen wird, die Nation von Priestern mit sich verbunden haben wird. Der Grundstein, der vor den Augen des HERRN gelegt wurde, war nur ein schwaches Bild von jenem wahren Stein, der die unerschütterliche Grundlage aller Segnung Israels wie der ganzen Regierung Gottes auf Erden bildet. Der HERR selbst drückt ihm sein wahres Gepräge auf. Er soll die Darstellung der Gedanken des HERRN selbst sein, wie sie in seiner Regierung zum Ausdruck kommen. Er wird das Siegel Gottes haben oder vielmehr selbst es sein. Die Ungerechtigkeit der Erde wird für immer hinweggenommen

werden durch eine Handlung, die Gott in sicherer, wirksamer Weise und in seiner Unumschränktheit zur Ausführung bringen wird. An jenem Stein wird auch die vollkommene Einsicht Gottes gesehen werden. Die sieben Augen werden sich auf ihm befinden.

Bezüglich des letzten Ausdrucks möchte ich noch einige Worte hinzufügen. In 2. Chr 16 wird gesagt, dass die Augen des HERRN die ganze Erde durchlaufen, um sich mächtig zu erweisen an denjenigen, deren Herz ungeteilt auf Ihn gerichtet ist. Damit wird die Treue Gottes dargestellt, mit der Er auf den Wegen seiner Regierung von allen Dingen Kenntnis nimmt. Bei Sacharja sehen wir die Augen auf dem Stein, der in Zion gelegt wird. Dort wird der Sitz jener Regierung aufgeschlagen werden, die überallhin sieht und alles erblickt. Im 10. Verse des nächsten Kapitels wird von diesen Augen, die alles sehen und die ganze Erde durchlaufen, gesagt, dass sie mit Freuden das Senkblei in der Hand Serubbabels erblicken; d. h. sie sehen, dass das Haus, das zur Wohnung des HERRN bestimmt ist, vollständig beendet ist. An dieser Stelle werden sie also nicht in der Weise dargestellt, dass sie ihren Platz da haben, wo die Regierung auf Erden ihren Sitz gefunden hat, sondern vielmehr, wie sie sich in ihrer Beaufsichtigung aller Dinge tätig erweisen, und wie sie in dieser der Vorsehung dienenden Tätigkeit nicht ruhen, bis die Gnadenratschlüsse des HERRN betreffs Jerusalems erfüllt sind, und dann werden sie sich freuen. Die Vorsehung Gottes in ihrer stets tätigen Kenntnisnahme von allen Dingen findet dann ihre ganze Freude in der Erfüllung des unwandelbaren Vorsatzes seines Willens. – Schließlich begegnen wir diesen Augen noch einmal in Offenbarung 5 bei dem zur Rechten Gottes erhöhten Lamme, das im Begriff steht, von der Erde als seinem Erbteil Besitz zu nehmen. Hier sind es die sieben Geister Gottes, die gesandt sind über die ganze Erde, denn die Regierung befindet sich in den Händen des Lammes, wiewohl Dasselbe sie auf der Erde, in deren Besitz es nun gesetzt werden soll, noch nicht in Ausübung gebracht hat.

Kehren wir jetzt zu unserem Kapitel zurück. Wenn der Sitz der vollkommenen Regierung des HERRN in Jerusalem errichtet und die Ungerechtigkeit des Landes Israel hinweggenommen sein wird, dann wird ein ungestörter Friede herrschen; ein jeder wird sich an dem Frieden seines Nächsten erfreuen und wird in seinem Herzen alle anderen als seine Nächsten betrachten. Der Friedefürst wird dann regieren.

Alles dieses hängt von der Einführung des Christus, des Sprosses, ab. Er wird hier nicht als König dargestellt. Es wird nur seine Person und die Wirkung, die sein Kommen haben wird, vor Augen geführt. Beachten wir, dass das Wort nicht eher sagt, dass die Ungerechtigkeit hinweggenommen sei, als bis durch den Glauben an Christus die Wirkung seines Werkes zur Geltung kommt, der Glaube, was Israel betrifft, von der sichtbaren Erscheinung Christi abhängt. Ihre Herzen werden schon vorher zu dem HERRN gezogen worden sein, wie dies auch durch die Predigt Johannes des Täufers bei dem Überrest geschah; der Friede jedoch, der in der Hinwegnahme der Ungerechtigkeit seine Quelle hat, und die Freude über die völlige Befreiung kommen erst nachher. Dann werden sie singen: „Uns ist ein Sohn geboren.“

Kapitel 4

Nach diesem Gesicht wird Sacharja von Gott gleichsam aus dem Schlaf geweckt, um das, was Gott herstellen wollte, in seiner ganzen vollkommenen Ordnung zu sehen. Hier bietet die Gnade, die Gott damals erwies, wiederum die Gelegenheit zur Offenbarung seiner weiteren Absichten. Der Prophet sieht das Gefäß, das dem Licht Gottes auf Erden dient, in seiner ganzen vollkommenen Ordnung hergerichtet. Es war ein Leuchter, aber er hatte sieben Arme. Es war eine Einheit, die in vollkommener, gleichmäßiger geistlicher Zusammenwirkung zutage trat – eine vollkommene Einheit, und in dieser Einheit eine vollkommene Entfaltung. Alles, was hierbei als Werkzeug diente, war an dem ihm zukommenden Platze, und die zwei Quellen geistlicher Gnade, aus denen das Licht gespeist wurde, befanden sich auf jeder Seite des Leuchters, um dem Licht, das vor dem HERRN seinen Schein verbreitete, die nötige Nahrung darzureichen. Diese beiden Olivenbäume stellen, wie mir scheint, das Königtum und das Priestertum Christi dar, die als Quellen der Macht und geistlichen Gnade dazu dienen, das Licht der von Gott unter dem jüdischen Volk hergestellten Ordnung in seiner Vollkommenheit zu erhalten. Das Werk war göttlich, die Röhren waren von Gold. Das, was dargereicht wurde, war die Gnade des Geistes, das Öl, das dem Zeugnis zur Nahrung diente und es in dieser vollkommenen Ordnung bewahrte.

Zunächst jedoch weist der Geist dem Volk Israel eine ganz bestimmte Stellung an, die es zu der Zeit, da die Weissagung geschah, einnehmen sollte. Noch war die Zeit für äußere Machtoffenbarung nicht gekommen, auch nicht für den HERRN, um seine Stärke zu beweisen und seiner Herrlichkeit und dem Gottesdienst unter seinem Volk eine Stätte zu bereiten. Vielmehr war sein Geist bemüht, den Überrest Israels, wenn derselbe Ihm nur Gehör schenken wollte, dem Herzen nach in Beziehung zu Gott zu bringen sowie zu einem Gottesdienst anzuleiten, den Er annehmen wollte, vorausgesetzt, dass dieser Gottesdienst – so unvollkommen er auch notwendigerweise sein musste, weil die Nation noch nicht durch die Macht Gottes wiederhergestellt war, sondern noch in Knechtschaft verblieb – Ihm in Geist und Wahrheit dargebracht wurde und dem entsprach, was Gott dem Volk darreichte. Gleichzeitig war seine Vorsehung nach außen hin in Tätigkeit, damit alles das zustande käme, was zur Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Gott notwendig war und was seine Gnade für Israel bereitet hatte, nachdem Er nach dem Fall des Volkes in seiner Vorsehung eingeschritten war und dasselbe aus Babel befreit hatte. Die sieben Augen, die die Erde durchliefen, sollten mit Freuden das Haus, in dem der Überrest zu Gott in Beziehung treten sollte, durch die Hände Serubbabels vollendet sehen.

Damit wird die Stellung des Volkes und die doppelte Ordnung der Dinge, die uns in diesem Buch vor Augen gestellt wird, deutlich gekennzeichnet. Die Juden befanden sich damals in einem Verhältnis zu Gott, das Er in seiner Unumschränktheit durch seinen Geist hergestellt hatte, und durch das Er ihren Gottesdienst annehmen konnte, da sein Geist sich inmitten des zurückgeführten Überrestes befand und die Macht seiner Vorsehung in Tätigkeit war, um ihnen den Segen zu sichern. Indes wurde

keine unmittelbare Regierung Seinerseits ausgeübt; die Regierung blieb den Händen der Nationen überlassen.

Das, worauf die Weissagung hinzielte, war die Herstellung der vollkommenen Ordnung in Jerusalem, als dem Gefäß des Lichtes, das Gott auf Erden scheinen lassen wollte, und das durch den Dienst der beiden „Söhne des Öls“ (des Königtums und des Priestertums), die vor dem Herrn der ganzen Erde standen, unterhalten werden sollte. Der Gott Israels hatte seinen Thron zu Jerusalem gehabt. Der Gott des Himmels hatte die Herrschaft über die ganze Erde dem Haupt der Nationen übergeben. Nun wollte der Herr der ganzen Erde zu Jerusalem eine irdische Ordnung, wie sie seinem Willen entsprach, herstellen und dort in seiner Gegenwart durch ein königliches Priestertum göttliches Licht bestehen lassen.

Kapitel 5

Sach 5 zeigt uns die andere Seite des Gemäldes, nämlich das Gericht, welches in den letzten Tagen die Gottlosen in Israel treffen wird. Der Prophet sieht eine ungeheure Rolle, die mit einem Fluch über die Gottlosen – über die, welche gegen ihren Nächsten, und über die, welche gegen den Namen Jehovas sündigen – ausgefüllt ist, und der dahin lautet, dass sowohl sie selbst als auch ihre Häuser weggefegt werden sollen. Sodann wird auch dem Volk als einem Ganzen der ihm zukommende Platz angewiesen. Das, was sich „Jerusalem“, „Israel“ und „das Volk Gottes“ nannte, gehörte tatsächlich nach Babel. Gott ergreift sie in der Macht seiner Vorsehung und setzt sie auf die Stelle nieder, wohin sie gehören; ihr Haus wird nun im Land Sinear gebaut. Durch den Standort desselben wird aufs deutlichste sein babylonischer Charakter offenbart.

Kapitel 6

In Sacharja 6 wird uns gezeigt, wie Gott in den vier Weltreichen regiert; indes ist es weder eine unmittelbare Regierung Seinerseits, noch auch eine rein menschliche Regierung. Wir haben gesehen, wie der Mensch in der Person Nebukadnezars in den Besitz der Macht gesetzt wurde und wie er diese Probe nicht bestand. Es war jedoch nicht der Wille Gottes, die Zügel der Regierung auf Erden nun sofort wieder an Sich zu nehmen; aber auch nicht, die Erde ohne irgendwelchen durch Seine Vorsehung gebildeten Zaum, ohne irgendwelche Regierung einfach der Bosheit und dem Eigenwillen des Menschen zu überlassen. Er übt eine Herrschaft aus, ohne jedoch unmittelbar einzugreifen, so daß dadurch ein Zeugnis von dem, was Er ist und wie Er verfährt, aufrechterhalten bliebe; vielmehr benutzt Er zu Seiner Regierung Werkzeuge, die in der Weise tätig sind, daß erst das Endergebnis dessen, was sie tun, Seinem Willen entspricht. Der allein weise Gott kann so handeln; denn Ihm ist alles bekannt, und Er leitet alle Dinge so, daß sich schließlich Seine Absichten verwirklichen müssen. Aus diesem Grunde sehen wir uns gegenwärtig von allerlei Dingen umgeben, die in innerem Widerspruch zu der Art, und Weise stehen, wie Gott in Seiner Regierung verfährt, und die dennoch Gedeihen haben. Wir stehen vor einem Chaos, einem vielfältig verschlungenen Gewirr, das sich aber zu seiner Zeit auflösen wird; und dann werden wir einen zusammenhängenden Faden erblicken, der uns eine Weisheit offenbaren wird, noch tiefer und bewunderungswürdiger als jene, welche damals zutage trat, als Gott in Israel unmittelbar regierte, so vollkommen letztere auch an ihrem Platze war. Es ist das jene Vorsehung, die alles im Auge hat, und deren Endergebnis dem, was die Natur Gottes ihrem inneren Wesen nach fordern muß, entsprechen wird; jedoch nehmen in der Zwischenzeit die Dinge einen solchen Verlauf, daß der Wille des Menschen freien Spielraum behält, um in voller Kraftentfaltung sich zu betätigen.

Indem der höchste Gott Seine Macht in dieser mittelbaren Weise zur Geltung kommen läßt, durch Werkzeuge, die von Seiner Gegenwart ausgehen, erweist Er Seine Rechte als Herr der ganzen Erde. Das ist der Charakter, unter welchem Gott im Buche Sacharja dargestellt wird. In dieser Weise regiert Er auch in der gegenwärtigen Zeit, d. h. während der Dauer der vier Weltreiche. Wenn Christus herrschen wird, dann wird die Regierung in Seiner Person wieder eine unmittelbare sein, und Jerusalem wird den Mittelpunkt derselben bilden.

Ich glaube, daß das in Vers 8 Gesagte auf das an Babel vollzogene Gericht hinweist. Wie wir wissen, war Chaldäa immer das nördlich von Israel liegende Land. Die Geister, die Gott gebraucht, haben den Willen Gottes dort zur Ausführung gebracht. Der siebente Vers scheint das römische Weltreich zu bezeichnen, und zwar unter Zusammenfassung seiner Gestaltung von seiner ersten Gründung an bis auf die gegenwärtige Zeit und seines geschichtlichen Auftretens zu allen Zeiten. Die weißen Pferde würden dann das darstellen, was Gott vermittels des griechischen Weltreiches geschehen ließ. Die scheckigen und starken Rosse scheinen auf eine Vermischung der griechischen und römischen Weltmacht hinzuweisen – jedenfalls tragen diese Pferde einen doppelten Charakter, was nachher

noch dadurch zum Ausdruck kommt, daß sie zwei verschiedene Klassen bilden (doch zeigt sich nur bei der letzten Klasse eine allgemeine Wirksamkeit, indem sie die ganze Erde durchzieht). Es ist mir unzweifelhaft, daß alle diese stolzen Werkzeuge, deren Gott Sich in Seiner Regierung bedient, in den letzten Tagen wie ebenso viele Bereiche des Gerichtes Gottes wieder erscheinen werden, wenn Er anheben wird, Seine Rechte als Gott der ganzen Erde geltend zu machen; indessen mag, nach Anleitung des im 8. Verse Gesagten, das eigentliche Land Babel eine Ausnahme hiervon bilden.

Das volle Endergebnis von allem diesem wird uns in den Versen 9 – 15 gezeigt. Wir sehen dort den Sproß als Den, der an der Stätte Seiner irdischen Herrlichkeit geboren wird und aufsproßt; der den Tempel Jehovas baut; der Herrlichkeit trägt; der auf Seinem Throne herrscht; der Priester ist auf Seinem Throne, als der wahre Melchisedek; der der Erde den Genuß eines vollkommenen Friedens, des „Rates des Friedens“ mit Jehova, sichert. Dieser Rat des Friedens besteht zwischen Jehova und dem Sproß. Man vergleiche damit Psalm 85 und Psalm 87. Sie werden deshalb aus der Ferne kommen, um an dem Tempel Jehovas zu bauen, und die Erfüllung des prophetischen Zeugnisses wird beweisen, daß der Inhalt desselben Wahrheit gewesen ist.

Wir können hier aufs neue die beiden Punkte wahrnehmen, vermittels deren die Ereignisse, die sich in den Tagen des Propheten vollzogen, sowie das, was Gott damals tat, mit den herrlichen Dingen zusammenhängen, welche in den letzten Tagen geschehen werden. Zunächst wurde durch den Sturz Babels bereits das Gericht an der Macht vollzogen, welche Jerusalem zuerst unterdrückte und in die Gefangenschaft führte. Damit wurde die ganze Ordnung der Dinge, die damit in Verbindung stand, dem Grundsatz nach gerichtet, ähnlich wie es auch im Neuen Testament von dem Feinde heißt: „Jetzt ist der Fürst dieser Welt gerichtet.“ Sodann wird die Erfüllung der Verheißung an den Gehorsam des Überrestes geknüpft (Vers 15). Dies behält, was Israel betrifft, seine Geltung bis ans Ende (siehe Apg 3 und Heb 3 und Heb 4). Nur muß inzwischen, unabhängig hiervon und auf anderer Grundlage, die Vollzahl der Nationen eingehen, während am Ende das Volk Israel, welches dann gehorsam sein wird (d. h. in Wirklichkeit der Überrest), nicht länger mit der Versammlung seinen Platz finden, sondern auf das ihm auf Erden Verheißene angewiesen sein und sich so der Erfüllung dieser Verheißungen erfreuen wird.

Man beachte, daß wir bei Sacharja (weil Babel bereits gerichtet ist) nicht sehen, wie die Regierung in die Hände des Menschen gelegt wird, auch wird uns nicht das eigentliche Wesen der Weltreiche unter der Gestalt eines Bildes oder von Tieren vor Augen gestellt eher gewahren wir, wie Gott in Seiner Vorsehung in Verbindung mit diesen Weltreichen auf eine zwar verborgene Weise, aber doch tatsächlich Seine Regierung ausübt. Das ist ein Umstand von großer Wichtigkeit, wenn man die ganze Ordnung der Dinge verstehen will, wie sie seit der Zeit Nebukadnezars und der Rückkehr aus der Gefangenschaft bis ans Ende hin, wenn Christus in Gerechtigkeit herrschen wird, besteht. Mit Kapitel 6 schließt der erste Teil des Buches.

Kapitel 7–8

Von Sacharja 7 an bis zum Ende des Buches behandelt die Prophezeiung hauptsächlich die Erscheinung des Messias in Israel sowie die Folgen Seiner Verwerfung. Wir begegnen hier wiederum denselben Grundsätzen betreffs der Verantwortlichkeit und Segnung, die wir bereits dem aus Babel zurückgekehrten Überrest gegenüber aufgestellt fanden. Zuerst werden sie daran erinnert, wie unaufrichtig ihr Wehklagen und ihre zur Schau getragene Demütigung während der siebenzig Jahre der Gefangenschaft gewesen seien; ferner, welches Beispiel sie sich an der Herzenshärtheit hätten nehmen können, welche das Volk vor jener traurigen Zeit bewiesen hatte und die zur Ursache der Zerstreuung Israels unter alle Nationen und der Verwüstung des köstlichen Landes geworden war. Nun aber erweckte Jehovas Liebe zu Zion, Seiner auserwählten Stadt, Seine Eifersucht und Seinen Zorn gegen diejenigen, welche es unterdrückten. Ich kehre nach Jerusalem zurück, sagt Er (Sach 8); die Stadt soll nunmehr als eine „Stadt der Wahrheit“ gesegnet werden und der Berg Jehovas Sein „heiliger Berg“ sein. Jerusalem soll überreichlich gesegnet werden; seine Straßen sollen Überfluß an Bewohnern und seine Greise Überfluß an Tagen haben. Gott will Sein Volk aus all den Ländern zurückbringen, in welchen es in seiner Zerstreuung und Gefangenschaft gewesen war. Von dem Tage an, da Sein Volk sich zu Ihm gewandt und den Grund des Tempels gelegt hatte, sollte sich der Segen wie ein Strom ergießen, wie es vordem mit dem Elend und den Strafgerichten der Fall gewesen war. Die Juden, die aus Babel zurückgekehrt waren, sollten sich dieser Segnungen unter der Bedingung erfreuen dürfen, daß sie sich wahr und aufrichtig erwiesen (Kap. 8, 16. 17).

Außerdem erklärt Gott bedingungslos, daß ihre Fasttage zu Festzeiten werden, und daß Männer aus allen Nationen kommen würden, um Jehova zu Jerusalem anzubeten; sie würden den Rockzipfel eines Juden ergreifen in dem Bewußtsein, daß Gott mit diesem Volke wäre. Wir finden hier also zunächst die Früchte des Ungehorsams, welche bereits bei ihnen erwachsen waren, nämlich: Unaufrichtigkeit und Herzenshärtheit; dann eine gegenwärtige Segnung, welche durch die Gnade dem Volke vor Augen gestellt und zugesichert wird, vorausgesetzt, daß es gottgemäß wandeln würde, und zwar eine solche Segensfülle, wie die Anwesenheit Jehovas in ihrer Mitte zur Folge haben würde; und zum Schluß wird auf die Gnadenabsichten Gottes hingewiesen, die, weil sie nur von Ihm Selbst abhängig sind, unfehlbar in Erfüllung gehen müssen.

Kapitel 9–10

Dieser letzte Gedanke gibt indessen Veranlassung, vieler demselben entspringender Folgen und damit verbundener wichtiger Ereignisse Erwähnung zu tun. Die beiden ersten Folgen sind, daß Israel in den Besitz des ganzen Gebietes gesetzt werden soll, welches Gott ihm gegeben hatte. Feinde von außerhalb würden kommen, aber Jehova Selbst würde Sein Haus beschirmen, und das Ergebnis dieses unmittelbaren Einschreitens Seinerseits würde sein, daß kein Bedränger sie mehr überziehen würde. Jehova hatte bereits Selbst in der Sache dareingesehen (V. 8).

Dieses unmittelbare Einschreiten Jehovas, der für Sein Haus ein Lager aufschlägt – es ist damit die Beschirmung der Stadt dem letzten Angriff der Assyrer gegenüber, den wir des öfteren in den Propheten angetroffen haben, gemeint –, hat nun notwendig zur Folge, daß im Zusammenhang mit den Ereignissen der letzten Tage des Messias gedacht wird. Diesen Gegenstand behandelt Vers 9. In demselben wird der Messias in Seinem persönlichen Charakter, als Messias, der König, dargestellt, jedoch in zwei verschiedenen Beziehungen. Aus diesem Grunde wird auch im Neuen Testament nur der Teil des Verses angeführt, der sich auf das erste Kommen Jehovas bezieht. Der König Zions kommt zu ihr. Er ist gerecht und bringt in Seiner Person Kraft und Rettung. Das ist der allgemeine Gedanke hier; es ist das, was Zion bedurfte und was in den letzten Tagen in Erfüllung gehen wird. Der Heilige Geist fügt dann noch die persönlichen Eigenschaften des Herrn hinzu, die Gesinnung, in welcher Er vor Israel hintrat, nämlich: demütig und auf einem Esel reitend. Es ist uns allen bekannt, wie sich dieses Wort bei Seinem ersten Kommen erfüllt hat.

Nachdem der Messias in dieser Weise vorgestellt ist, wird in dem Folgenden die endgültige Wirkung Seiner Anwesenheit angekündigt. Es bildet dies eine Fortsetzung zu dem in Vers 8 Gesagten, indem nun in Betracht gezogen wird, wer es ist, auf den hingewiesen worden. Er wird dem Krieg in Israel ein Ende machen, wird unter den Nationen Frieden herstellen, und Seine Herrschaft wird reichen bis an die Enden der Erde (wobei das Land Israel den Mittelpunkt Seiner Macht bildet). Nachdem Jehova um des Blutes des Bundes willen das Volk, d. h. den gläubigen Überrest, der dann die Nation ausmachen wird, befreit hat, wird Er ihnen für all ihre Bedrängnis das Doppelte zurückgeben und sie benutzen, um die Inseln der Nationen Seiner Macht zu unterwerfen. Die Kraft Jehovas wird mit ihnen sein und Sein Volk wie eine Herde retten. Auf das Gebet des Überrestes Seines Volkes hin, welches gleich einer Herde ohne Hirten umhergeirrt war und bei seinen Götzen vergeblich Hilfe gesucht hatte, will Er Segen über das Land ausgießen. Jehova wird Sich Seiner Herde, des Hauses Juda, annehmen, und es wird Kraft aus ihm hervorkommen. Juda wird wie Sein Prachtroß im Streite sein. Er wird Juda stärken und Ephraim retten. Jehova wird sie in solchen Scharen sammeln, daß es nicht Raum genug für sie geben wird. Er wird das Meer und den Strom versiegen lassen, um für sie einen Weg zu bahnen, und die Hoffart ihrer Feinde wird niedergeworfen werden. Sie werden in Jehova, ihrem Gott, stark sein und in Seinem Namen wandeln.

Bis zum Ende von Sacharja 10 wird in allgemeiner Weise der Segen angekündigt, welcher Juda und Ephraim krönen soll, wenn sie durch die Güte Jehovas wieder in ihr Land zurückgebracht sein werden.

Kapitel 11–12

Der Geist knüpft hier an die Gerichte an, welche auf die Verwerfung des Messias folgen würden, und gibt genauere Angaben betreffs dieser Verwerfung sowie der daraus entstehenden besonderen Umstände der letzten Tage. Es ist die Geschichte Israels in seinem Verhältnis zu Christo.

Ich glaube, daß der Anfang von Kapitel 11 von dem Einfall der Nationen in Israel handelt. In den ersten drei Versen finden wir ein Bild von dem allgemeinen Zustand des Landes. Im 4. Verse nimmt Jehova Sich der Lage Seiner ausgeplünderten Herde an. Ihre Käufer aus den Nationen behandelten sie nur wie einen Raub. Ihre eigenen Hirten verschonten sie nicht. Obwohl nun Jehova die Nation den Folgen ihrer Ungerechtigkeit preisgibt, so ist Er doch von Mitleid über die Elenden der Herde bewegt und trägt Sorge für die Unterdrückten. Es ist derselbe Geist, welchen wir bei Christo während Seines Lebens inmitten Israels wahrnehmen.

Durch die zwei Stäbe wird die Machtvollkommenheit Jehovas dargestellt, um sowohl alle Nationen unter Seiner Oberhoheit zu vereinigen als auch Juda und Israel in eins zusammenzufügen – welche doppelte Wirkung durch die Gegenwart Christi hervorgerufen wird. Indessen werden die Hirten Israels vertilgt, und Christus, der voll Kummer über das böse, verderbte Volk und selbst von ihnen verworfen ist, überläßt sie nun sich selbst und den Folgen, ihres Verhaltens. In Übereinstimmung damit verzichtet Er für jene Zeit darauf, die Nationen als Sein Erbteil zu empfangen, da Er in Israel dasselbe antreten soll. Die Elenden der Herde haben jedoch erkannt, daß durch Ihn und Sein Auftreten das prophetische Wort erfüllt worden ist; sie haben nicht darauf gewartet, daß der Messias Seine Herrlichkeit in Israel öffentlich kundtun würde, sondern haben sich Seiner Person angeschlossen, da sie aus den Beweisen, die Er ihnen gab, erkannten, daß Er von Gott gesandt war. Wie mir scheint, bezieht sich dies sowohl auf die Tage des Wirkens der Apostel in Israel als auch auf die Zeit des Lebens Christi hienieden. In der Weissagung wird nur von der Tatsache selbst gesprochen. Die Verse 12 und 13 berichten von dem Preise, dessen die Nation ihren König und ihren Heiland für wert geachtet hat. Jedermann weiß, wie diese Worte in Erfüllung gegangen sind. Der Prophet führt hier die Sache in prophetischer Weise aus und deutet damit an, daß nach den Ratschlüssen Gottes es tatsächlich so geschehen sollte. Außerdem ist ersichtlich, daß Christus hier als Jehova Selbst erscheint. Diese Wahrheit tritt klar hervor, wenn man den Zusammenhang von Vers 6 und 9 betrachtet. Die Gedanken Jehovas betreffs dessen, was Er zu tun beabsichtigt, kommen in der Person Jesu zur Ausführung. Auch die Vereinigung von Juda und Israel, deren verbindendes Band Christus sein sollte, wird hinausgeschoben. In den Versen 15 – 17 sehen wir, wie der Prophet das Gerät eines törichten Hirten nehmen muß, um so das Verhalten des Antichristen vorbildlich darzustellen (wie vorher das Tun des Judas) und um auf diese Weise das Auftreten des törichten Hirten anzukündigen, welchen Gott dem Volk zum Gericht erwecken und den selbst das verdiente Gericht treffen würde. Christus kam in dem Namen des Vaters; Er wurde nicht aufgenommen. Ein anderer würde, wie Er sagt, in seinem eigenen Namen kommen, und ihn würde das Volk aufnehmen.

Der Hinweis auf den Antichristen als einen Hirten¹ in Israel führt auch dazu, der Ereignisse zu gedenken, die sich in den letzten Tagen um Jerusalem zusammendrängen werden. Alle Nationen werden sich um Jerusalem versammeln, doch nur um in ihm einen Laststein zu finden, der sie zermalmen wird. Gott will die Macht des Menschen richten, Sein Volk aber in Seiner unumschränkten Gnade emporheben. Die gegen Jerusalem heraufgezogenen Nationen wird Er vertilgen. Indes erfolgt die Befreiung des Volkes durch die Macht Jehovas zunächst. Das ist eine unumschränkte Gnade, die dem ersten der Sünder, dem schwachen, aber trotzdem geliebten Juda, zuteil wird, welches zu all seiner Empörung gegen Gott noch das hinzugefügt hatte, daß es seinen König und Heiland verachtete und verwarf.

Die Gnade Gottes übernimmt die Leitung aller Hilfsquellen des Menschen. Die Frechheit der Feinde des Volkes Gottes erregt Seine Zuneigungen, die sich nie verringern, und so dient gerade diese Frechheit, indem sie Gott veranlaßt, handelnd aufzutreten, dazu, die Treue Seiner Liebe an den Tag zu legen. Juda, das schuldbeladene und doch geliebte Juda, wird errettet – das will sagen: der Überrest, für den die Bedrängnis Israels eine Last gewesen war; indessen muß die Frage, wie sie sich Gott gegenüber verhalten hatten, noch erörtert werden. Dessenungeachtet hat die Gnade, die sich in ihrer Befreiung gezeigt hatte, auf ihre Herzen gewirkt. Das Gesetz war in dieselben geschrieben. Das Bewußtsein, von einem Gott geliebt zu werden, gegen den man sich in so weitgehendem Maße empört hat, macht das Herz schmelzen. Darauf geht die Gnade weiter und stellt dem Volke den Messias vor Augen, welchen sie durchbohrt hatten. Der Verworfene ist kein anderer als der Jehova, welcher sie rettet. Jetzt handelt es sich nicht länger nur um ein Schreien in der Not, wobei Jehova die einzige Zuflucht ist; vielmehr ist Israel oder genauer Juda, das nun nicht mehr eine Beute der schrecklichen Angst ist, welche aus seiner Not hervorging, ganz und gar mit seiner Sünde beschäftigt, wie es dieselbe in der Gegenwart eines gekreuzigten Heilandes fühlt. Es handelt sich jetzt nicht mehr um einen Kummer, der ihre allgemeine Lage betrifft, um den Schmerz einer Nation, die sich in ihren teuersten Empfindungen unterdrückt und zertreten sieht. Nein, jetzt sind es Herzen, die in dem Gefühl dessen dahinschmelzen, was sie gegen Den gewesen sind, der Sich Selbst für sie dahingegeben hatte. Jedes Geschlecht, von seiner persönlichen Schuld überführt und dadurch von den anderen getrennt, bekennt die Größe seiner Sünde besonders, wobei sich keinerlei Furcht vor Gericht oder Strafe offenbart, wodurch ihre Trauer an innerem Werte und Aufrichtigkeit verlieren würde. Ihre Seelen sind der Wirksamkeit Christi entsprechend hergestellt. Dieses Werk bringt das Volk endgültig in Beziehung zu Gott. In der vorbildlichen Geschichte Davids sahen wir dieselbe innere Ordnung: zuerst fanden wir die Lade auf dem Berge Zion, und dann folgte der Auftritt auf der Tenne Arawnas, des Jebusiters.

¹ Ich glaube, daß der „nichtige Hirte“ (V. 17) dieselbe Person ist. Er läßt die Juden im Stich und macht sich mit der heidnischen Weltmacht eins, nachdem dem Gottesdienst der Juden ein Ende gemacht ist.

Kapitel 13

In Kapitel 13 wird alles gereinigt. Der Quell ist dem Hause Davids geöffnet, dessen Sünde zwar das Volk ins Verderben gebracht, aber weder die Rechte Gottes noch Seine Gnade ihrer Kraft beraubt hatte; zugleich ist er den Bewohnern Jerusalems geöffnet, die mehr getan als nur einfach an den Sünden ihrer Leiter teilgenommen hatten. Es handelt sich hier um praktische Reinigung durch Wasser. In ihren Herzen war bereits Glaube an Den, welchen sie durchbohrt hatten. Die Götzen und die falschen Propheten, die beiden Hauptquellen, aus denen das Unglück der Juden hergeflossen ist, sollen gänzlich weggeschafft werden. Niemand, selbst nicht die eigenen Eltern der Schuldigen, wird solche Greuel und Betrügereien länger dulden. Christus steht als das Muster da, nach welchem alles beurteilt werden wird. Die Gesinnung und das Verhalten eines jeden wird dem Verhältnis der Erlösten zu Ihm entsprechend gestaltet werden. Daran knüpft sich eine umfassende geschichtliche Darlegung von dem, was Ihm widerfahren war. Wie Er durchbohrt worden ist und welche Folgen dies für Jerusalem, Israel und die Welt gehabt hat, wird umständlich mitgeteilt.

In Vers 5 sehen wir, wie Christus die niedrige Stellung eines solchen einnimmt, der in den Umständen, in welche Adam durch die Sünde gekommen war, sich dem Dienst des Menschen widmet (d. h. soweit dies Seine Stellung als ein in dieser Welt lebender Mensch betrifft). Der 6. Vers lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das, was Ihm inmitten der Juden begegnet ist, wo Er verwundet und wie ein Übeltäter behandelt wurde. Die wahre Bedeutung Seiner Person und Seiner Leiden wird dann in Vers 7 enthüllt. Es ist das Schwert Jehovas, welches gegen den Mann erwacht, der Sein Genosse, ja der Ihm gleich ist. Dieser Vers bedarf keiner Erklärung. Es ist sehr beachtenswert, daß, wenn Christus in Seiner Erniedrigung als Mensch betrachtet wird, der Geist Ihn in Seinen Rechtsansprüchen als gleichstellend mit Jehova behandelt; wird Er jedoch (wie in Ps 45,7) auf Seinem Throne göttlicher Herrlichkeit gesehen und als Gott angeredet, dann werden die Seinigen als Seine Genossen in der Herrlichkeit, als solche, die Seine Stellung teilen, anerkannt.

Die Folge jener Tatsache – denn hier wird dieses Ereignis im Zusammenhang mit der Geschichte Israels betrachtet – ist die Zerstreuung der Schafe, welche um den wahren Hirten gesammelt worden waren. Dessenungeachtet streckt Gott Seine Hand über die Kleinen aus. Für Juda hat es die Folge, daß, wenn der Faden seiner Geschichte in den letzten Tagen wieder aufgenommen werden wird, zwei Drittel von ihm im ganzen Lande werden ausgerottet werden (was Israel betrifft, vgl. Hes 20,34–38) und daß das übrigbleibende Drittel durchs Feuer hindurchgehen, den Namen Jehovas anrufen und erhört werden wird. Jehova wird den Namen „Lo-Ammi“, d. h. „Nicht-mein-Volk“, beseitigen, indem Er sagen wird: „Es ist mein Volk“, und Juda wird sagen: „Jehova ist mein Gott.“ Das ist das Endergebnis der Wege Gottes mit Seinem Volke, und hier insbesondere mit Juda, über welches Er das „Lo-Ammi“ ausgesprochen hatte und dessen Überrest Er als Sein Volk anerkennen wird.

Kapitel 14

In Kapitel 14 werden die Schlussereignisse angekündigt, die genanntes Ergebnis herbeiführen werden, wie in Kapitel 13 besonders das, was sich auf Christus bezog, im einzelnen ausgeführt worden war. Es werden somit die zwei Gegenstände des 12. Kapitels noch einmal in ausführlicherer Weise wiederholt. Wir sehen hier, dass die Folge des Zerbrechens des Stabes, der Juda und Israel verband, zur Geltung kommt. Der Prophet redet nur von Juda als dem Volk, das sich im Land der Verwerfung des Messias schuldig gemacht hat und das die Folgen dieser Tat während der letzten Tage im Land wird tragen müssen, indem die Masse des Volkes sich zu jener Zeit dem Antichrist anschließen wird. Wie wir bereits gesagt haben, bildet Jerusalem den Mittelpunkt dieser Weissagung. Kein Prophet konnte außerhalb seiner Grenzen umkommen. Was für eine schreckliche Sache ist es doch, äußerlich in der Nähe Gottes zu sein, wenn man es innerlich nicht ist und wenn das Herz sich den Namen Gottes gewissermaßen wie einen Mantel umhängt, auf den es stolz ist – oder wenn es ihn zu einem Schild benutzt, so dass seine Pfeile nicht mehr das Gewissen erreichen können!

Ungeachtet seines Stolzes und seines Bündnisses mit dem Bösen wird Jerusalem jedoch in den letzten Tagen eingenommen werden. Bei der Betrachtung der anderen Propheten sahen wir bereits, dass dies der Fall sein wird; erst nachher, wenn die Stadt noch einmal belagert werden wird, wird der HERR einschreiten, um die Feinde zu vertilgen. Dies wird hier in ganz bestimmter Weise angekündigt. Die Nationen werden durch den HERRN versammelt, die Stadt wird eingenommen, die Häuser geplündert, und die Hälfte des Volkes wird gefangen weggeführt werden. Dann wird der HERR gegen jene Nationen ausziehen, wie wir dies in Kapitel 12 lesen (vgl. Jes 66 und Mich 4). In der Person Christi steigt Er auf den Ölberg herab, von dem Er einst gen Himmel gefahren ist. Der Ölberg spaltet sich in der Mitte und bildet ein großes Tal, wodurch die anwesenden Menschen in Schrecken gesetzt werden. Der HERR wird sich also mit dem vormals auf Erden weilenden sanftmütigen und demütigen Jesus sozusagen für eins erklären, damit klar erkannt werde, dass die Person des Heilandes und diejenige des HERRN gleichbedeutend sind; aber ebenso wahr ist es, dass Er in seiner ganzen Herrlichkeit vom Himmel kommen wird, wie dies von ihm selbst, und gleicherweise von den Propheten, mit Henoch anfangend, vorher verkündigt worden ist. Und wenn Er so offenbarlich vor den Augen einer erstaunten Welt erscheinen wird, dann werden die himmlischen Heiligen Ihn begleiten. Welch eine wunderbare Herrlichkeit wird das sein für alle, die sein sind, wenn Er so, vereint mit ihnen, vor den Augen aller Gottlosen offenbar werden wird! Denn es handelt sich hier um das allen sichtbare Kommen des HERRN auf die Erde, wenn Er als der gerechte Richter erscheint und alle die bekriegt, die sich wider Ihn auflehnen.

Ich glaube nicht, dass das letztgenannte Ereignis der Zeit nach auf das in unserem Kapitel vorher Erwähnte folgen wird. Vers 5 zerfällt in zwei unterschiedliche Teile. Mit den Worten: „Und kommen wird der HERR, mein Gott“, beginnt ein neuer Gegenstand, indem ein ganz bestimmtes großartiges Ereignis eingeführt wird, das für die ganze Erde von solcher Bedeutung ist, dass der weitere Verlauf

ihrer Geschichte von demselben sein Gepräge bekommt. Man kann sagen, dass durch das Erscheinen des HERRN auf dem Ölberg seine sichtbaren Beziehungen zu Juda aufs neue angeknüpft werden. Mit den Worten: „Ussijas, des Königs von Juda“, wird die Behandlung dieser Seite des Gegenstandes beendet. Das Folgende steht zwar mit der Rückkehr Christi zu den Juden auf derselben Stelle, von der aus Er diese Erde verließ, in engem Zusammenhang; doch wird hier die Tatsache von einem höheren Gesichtspunkt aus betrachtet, indem die Beziehungen ins Auge gefasst werden, in die der HERR zu der ganzen Erde treten wird, wenn Er mit den Heiligen vom Himmel kommt. Das ist eine andere, und zwar höchst wichtige Seite des Gegenstandes.

Der in Rede stehende Tag wird nicht ein solcher sein, an dem Licht und Dunkelheit miteinander abwechseln werden, sondern ein von dem HERRN bestimmter Tag, ein Tag, der durch sein Einschreiten und seine machtvolle Gegenwart sein Gepräge erhält, er könnte nicht durch den gewöhnlichen Wechsel von Tag und Nacht gekennzeichnet werden, sondern in dem Augenblick, in dem das Eintreten der völligen Dunkelheit der Nacht zu erwarten wäre, wird es Licht sein. Lebendige Wasser werden aus Jerusalem nach Osten und nach Westen, in das Tote Meer und in das große Meer, fließen. Die Sommerhitze wird deren Quelle nicht versiegen lassen. Der HERR wird Gott sein über die ganze Erde; es wird nur ein HERR sein, und sein Name einer. Dann wird in Wahrheit eine allgemeine Religion bestehen, nämlich die Herrschaft des einen HERRN, des Gottes der Juden über die ganze Erde. Das Land um Jerusalem her wird vollkommen bevölkert sein, und Jerusalem wird erhaben sein und an seiner Stätte in Sicherheit wohnen. Die Stadt, die der HERR erwählt hat, wird von keiner Zerstörung mehr ereilt werden. Eine tödliche Plage wird alle diejenigen treffen, die gegen Jerusalem Krieg geführt haben. Sie werden sich gegenseitig vernichten. Auch Juda wird gegen dieselben streiten, und ihre Reichtümer werden ihnen zur Beute sein. Der Überrest, der inmitten der Nationen verschont bleibt, wird nach Jerusalem zu dem Fest hinaufkommen, an dem der Eingang des Volkes Gottes in seine Ruhe gefeiert werden wird. Und alles wird heilig sein; jeder Gegenstand in Jerusalem wird dem HERRN geweiht sein.